

## Treffen der Ortelsburger Oberschulen

Vielleicht gibt es Leser dieses Berichtes, die sich unter den Ortelsburger Oberschulen nicht (mehr) allzu viel vorstellen können. Es gab deren zwei, höhere Lehranstalten nannte man sie auch einmal, und zwar die Hindenburgschule (für Jungen) und die Ortulfschule (für Mädchen). Beide waren in relativ modernen Gebäuden untergebracht, die Hindenburgschule an der Kaiserstraße seit 1924 in dem wieder aufgebauten Lehrerseminar von 1884 und die Ortulfschule an der Bismarkstraße im 1929 errichteten Gebäude. Die Schulen waren gut ausgestattet und hatten auch einen guten Ruf. Sie waren zusammen mit den Volksschulen und der Berufsschule Bestandteile der kreisstädtischen Schullandschaft, die sicher über die Kreisgrenzen hinaus im Regierungsbezirk Allenstein oder sogar in der Provinz Ostpreußen einen Namen hatte. Die Schüler kamen aus dem ganzen Kreis, teils als Fahrschüler, teils als Internats- oder Pensionsschüler. Aber das ist alles lange her.

Heute verbindet die ehemaligen Schüler dieser Schulen die Erinnerung, aber nicht nur an die Schulzeit sondern natürlich auch an die verlorene Heimat. Insofern sind die Schülertreffen mehr als das, was man gemeinhin darunter versteht. Es sind Heimattreffen, die insbesondere davon profitieren, dass sich alle noch erreichbaren Geburtsjahrgänge daran beteiligen. Deren Spanne reicht von 1916 bis 1934. Bei den noch lebenden Mitgliedern der Vereinigung beginnt sie sogar 1913. Diese Jahrgangsvielfalt gibt den jährlichen Treffen - anders als bei Klassentreffen - etwas Familiäres im Umgang miteinander. Dies umso mehr, als beide Schulen beteiligt sind. Die Älteren sind natürlich immer bereit, die sowohl orts- als auch zeitbezogenen Erinnerungslücken der Jüngeren aufzufüllen. Völlig abwegig ist es zu unterstellen, es handele sich bei den gemeinsamen Veranstaltungen um solche mit „elitärem“ Anspruch. Ganz normale Menschen mit sehr verschiedenen Lebenswegen, aber einer relativ kurzen Gemeinsamkeit am Anfang ihres Lebens treffen sich, um zu feiern und zu diskutieren, natürlich nicht nur über das Vergangene sondern auch über das Gegenwärtige und - begrenzt - das Zukünftige.

Naturgemäß verringert sich langsam aber stetig die Mitgliederzahl der 1956 gegründeten Vereinigung. Da die Schulen 1945 untergingen, fehlt der Nachwuchs. Wir wissen natürlich, dass in überschaubarer Zeit die Vereinigung nicht mehr bestehen wird. Jetzt kommt jedoch das große „Aber“. Der letzte Schuljahrgang 1944 hat doch mindestens zwei Klassen gehabt, also ca. 60 Schüler. Da muss es doch ein paar mehr als die 9 oder 10 der Jahrgänge 1933/34 geben, die heute die „Jugend“ der Vereinigung repräsentieren. Natürlich erreichen sie in diesem Jahr auch die 75, aber das ist doch in der heutigen Zeit kein Alter! Das sind die jungen Alten, die sich auf Kreuzfahrten in die Antarktis, auf Trekkingtouren durch Island, auf Bergtouren zum Mount Everest oder auch nur am Strand von Mallorca fit halten. Wenn nur 10 oder 15 dieser alten Sextaner in diesem Jahr zu unserem Treffen nach Bad Harzburg kommen würden, dann könnten wir noch ein paar Jahre weitermachen, ad infinitum ohnehin nicht. Und einer von den dann neuen „Jungen“ kann zum Sprecher der Vereinigung gewählt werden, denn wir suchen einen neuen. All zuviel Arbeit ist damit nicht verbunden, dafür macht es Spaß. Und wer nur noch geringe Erinnerung an die sehr kurze Zeit in der Hindenburgschule bzw. in umliegenden Ersatzräumen - die Schule war ja zuletzt ein Lazarett - hat, der kann sie im Gespräch mit den Älteren wieder auffrischen. Also meldet Euch bei Willi Berwein, Tel. 05221 - 66315 oder Erwin Syska Tel. 05035 - 92070!

Soweit also die Vorrede, von der wir hoffen, dass sie von möglichst vielen Gemeinten gelesen wird, und zwar mit positivem Ergebnis. Und wenn jemand einen kennt, der gemeint ist, aber diese Einladung nicht gelesen hat - aus welchen Gründen auch immer - , der möge den Betreffenden darauf hinweisen.

Unser Treffen in Bad Harzburg vom 26. - 28. September 2008 war wieder ein Erlebnis, das durch erheblich besseres Wetter im Vergleich zum Vorjahr die Rundumzufriedenheit noch steigerte. So gesehen wird Bad Harzburg bald zum Jungbrunnen, wobei man natürlich nicht allzu große Hoffnungen darauf setzen sollte.

Zusammen mit unseren Gästen trafen sich fast 70 Teilnehmer im Hotel „Braunschweiger Hof, um wieder einmal gemeinsam in angeregten Gesprächen in die alten Gefilde zurückzukehren. Es mag sein, dass man dabei etwas ausgräbt aus der Erinnerung, was man schon vor einiger Zeit gefunden hatte. Aber das verblasst natürlich immer wieder, und außerdem gibt es manchmal neue Blickwinkel und Ergänzungen. Manche mögen das als rückwärtsgewandt bezeichnen, aber man darf nicht vergessen, hinter uns liegt mehr als vor uns. Ich sage bewusst nicht „Besseres“, wozu man beim Rückblicken gern neigt. Alle haben ihr Leben gestaltet nach den gebotenen Möglichkeiten und etwas daraus gemacht.

Die Hindenburger trafen sich am Samstagvormittag zum Frühschoppen, der sich im Laufe der Jahre als fester Bestandteil des Treffens etabliert hat. Bei einem Glas guten Weines oder einem würzigen Pils lässt sich auch gut palavern. Die angeregte Unterhaltung ging dann nahtlos über in die obligatorische Jahresversammlung. An deren Beginn stand das Gedenken an die im vergangenen Jahr verstorbenen Freundinnen und Freunde. Man spürte, wie nahe Trauer und Freude einander sind.

Begrüßt wurden dann unsere weit gereisten Gäste aus Szczytno, Direktorin Danuta Maroczek und Deutschlehrerin Barbara Filipiak der Zespol Szkol Nr.2, die schon mehrmals zu uns gekommen sind. Sie überbrachten Grüße der Lehrer und Schüler ihrer Schule. Besonders begrüßt wurde unser ehemaliger Vorsitzender Werner Zabel, der in diesem Jahr wieder dabei sein konnte. Schulfreund Edelfried Baginski berichtete aus der Arbeit der Kreisgemeinschaft Ortelsburg, die in diesem Jahr auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Erwin Syska erläuterte den Stand unserer Finanzen und dankte herzlich den z.T. großzügigen Spendern. Horst Czeranski bestätigte die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und Belege. Erwin Syska trug noch seine Idee vor, an dem Schulgebäude in Szczytno eine Bronzetafel zur Erinnerung an die frühere Hindenburgschule anzubringen. Die Anwesenden begrüßten dieses Vorhaben.

Der Vorsitzende richtete die Grüße derer aus, die nicht mehr teilnehmen konnten und berichtete kurz über das, was nicht bereits in den Rundbriefen gestanden hat. Dann teilte er mit, dass er aus persönlichen Gründen mit sofortiger Wirkung zurückzutreten beabsichtige. Er schlug vor, einen neuen Vorsitzenden zu wählen, allerdings sei noch kein Kandidat benannt. Es zeigte sich, dass unter den Versammelten niemand war, der die Aufgabe übernehmen wollte. Nach längerer Diskussion erklärte sich der Vorsitzende bereit, noch ein Jahr weiterzumachen, zusammen mit Erwin Syska die Aufgaben des Vorstandes wahrzunehmen und das nächste Treffen vorzubereiten. In der Zwischenzeit sollten insbesondere die jüngeren Jahrgänge einen Kandidaten ausfindig machen, der dann 2009 in Bad Harzburg gewählt werden kann. Das wird vom 25. - 27. September sein. Die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl sollte kein Hinderungsgrund für die Teilnahme sein, es gibt doch die Möglichkeit der Briefwahl.

Die Ortulfschülerinnen, die ja seit der Auflösung ihrer Gemeinschaft unsere gern gesehene Gäste sind, ließen es sich nicht nehmen, sich am Nachmittag zu einem gemütlichen Kaffeestündchen zu versammeln. Die ehemalige Vorsitzende Lilo Niklaus-Paschkowski berichtete über die Ereignisse des vergangenen Jahres und richtete die Grüße derer aus, die nicht mehr kommen konnten. Kleine Sträuße von Immortellen aus Masuren - verteilt von Liebgard Grabosch - erfreuten die Anwesenden. Hier wird der Zusammenhalt ehemaliger Schülerinnen in heimatlicher Verbundenheit auf besondere Weise deutlich.

Höhepunkt des Treffens war der Samstagabend, da nach unserem Domizilwechsel vom Kurhaus zum „Braunschweiger Hof“ die Sonntagsmatinee - der frühere Höhepunkt - weggefallen ist. Geplant war eine Autorenlesung mit musikalischer Umrahmung durch einen ausgezeichneten Pianisten. Andreas Kossert hatte dann leider seine Zusage zurückgezogen, so dass wir sein Buch „Kalte Heimat“ in eigener Regie vorgestellt haben. Prof. Dr. Dietlef Niklaus hatte ein interessantes Thesenpapier verfasst, das vorgetragen und dann mit großer Beteiligung der Anwesenden diskutiert worden ist. Es wurde von eigenen Erfahrungen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit berichtet, die man natürlich noch in Erinnerung hatte. Dabei wurde deutlich, dass diese Erfahrungen überwiegend

den von Kossert zusammengetragenen Berichten entsprachen. Allerdings fand er nicht in allen Punkten Zustimmung. Insbesondere zur These der missglückten Integration der Vertriebenen gab es deutlichen Widerspruch. Die angeregte Diskussion war ein eindeutiges Zeichen für das rege Interesse an diesem Thema, das durchaus kein Tabuthema ist.

Der Abend endete nach einem guten Essen und lebhaften Gesprächen in bester Harmonie. Es fiel allen Teilnehmern schwer einzugestehen, dass auch dieser Tag ein Ende hatte. Eine kleine Gruppe versammelte sich um den Pianisten, um sich an Schlagern aus der Vergangenheit zu erfreuen. Wer nicht noch ein paar Tage im schönen Bad Harzburg blieb - es war gerade Kastanienfest in der Stadt - fuhr am Sonntag nach Hause mit dem festen Vorsatz, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

Willi Berwein  
Januar 2009